

Porsch, Raphaela; Reintjes, Christian

Außerschulische Praktika im Lehramtsstudium in Deutschland. Ein systematischer Überblick

Schöning, Anke [Hrsg.]; Heer, Michaela [Hrsg.]; Pahl, Michelle [Hrsg.]; Diehr, Frank [Hrsg.]; Parusel, Eva [Hrsg.]; Tinnefeld, Anja [Hrsg.]; Walke, Jutta [Hrsg.]: *Das Berufsfeldpraktikum als Professionalisierungselement. Grundlagen, Konzepte, Beispiele für das Lehramtsstudium.* Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 67-85



Quellenangabe/ Reference:

Porsch, Raphaela; Reintjes, Christian: Außerschulische Praktika im Lehramtsstudium in Deutschland. Ein systematischer Überblick - In: Schöning, Anke [Hrsg.]; Heer, Michaela [Hrsg.]; Pahl, Michelle [Hrsg.]; Diehr, Frank [Hrsg.]; Parusel, Eva [Hrsg.]; Tinnefeld, Anja [Hrsg.]; Walke, Jutta [Hrsg.]: *Das Berufsfeldpraktikum als Professionalisierungselement. Grundlagen, Konzepte, Beispiele für das Lehramtsstudium.* Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 67-85 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-288646 - DOI: 10.25656/01:28864; 10.35468/6068-04

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-288646>

<https://doi.org/10.25656/01:28864>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der:


Leibniz-Gemeinschaft

Raphaela Porsch und Christian Reintjes

Außerschulische Praktika im Lehramtsstudium in Deutschland: Ein systematischer Überblick

1 Praktika im Lehramtsstudium

Praktika dienen der Berufsorientierung und in der beruflichen Ausbildung geben sie Einblicke in das Berufsfeld, leisten einen Beitrag zur Berufswahlsicherheit und führen die Praktikant:innen in berufliche Handlungsfelder ein bis hin zur Vermittlung berufsbezogener Kompetenzen. In zahlreichen Studiengängen sind Praktika obligatorische Elemente und werden durch Studierende häufig gewünscht. So begründet Flitner (2012, 212) die vielfach geäußerte Forderung von „mehr Praxis“ in der Ausbildung durch Studierende von Erziehungs- und Sozialberufen einschließlich dem Lehrer:innenberuf wie folgt: „Könnerschaft (...) besteht nicht aus einer sicheren Anwendung von Wissensstand und Forschungsmethoden, sondern fordert Interpretation und Beziehung eines allgemeingültigen Wissens auf den je besonderen Fall, eine kognitiv-diagnostische und praktische Berufskunst, die nur im Vollzug entwickelt werden kann“ (Flitner 2012, 212). Das Potential von Praktika bestehe im Erwerb von Berufswissen in der Praxis und dem Transfer von wissenschaftlichem beziehungsweise akademischem Wissen auf konkrete Fälle. Tatsächlich kann attestiert werden, dass in der Lehrer:innenbildung weitgehend Einigkeit darüber besteht, dass Unterrichts- bzw. Schulpraktika sowohl aus lerntheoretischer als auch empirischer Sicht für die Kompetenzentwicklung der zukünftigen Lehrkräfte bedeutsame Lerngelegenheiten darstellen. Dieser Anforderung wird in den Studienordnungen der lehrer:innenbildenden Universitäten in Deutschland Rechnung getragen. Die zukünftigen Lehrkräfte erhalten Lernanlässe, indem die Anteile praxissituierter Studienmodule diversifiziert und in mehreren Bundesländern verlängerte Praktika an Schulen im Lehramtsstudium implementiert wurden (vgl. Porsch & Gollub 2021). Im Rahmen dieser Schulaufenthalte und durch eine universitäre Begleitung sollen in der reflexiven Verknüpfung zwischen Erfahrungen in authentischen Kontexten und theoriebasierten Wissensbeständen die professionellen Kompetenzen erweitert werden (vgl. Reintjes u. a. 2018, 9). Die schulischen Praktika dienen neben der Aneignung von berufsbezogenen Kompetenzen der Entwicklung eines doppelten Habitus, nämlich des Habitus praktisch-pädagogischen Handelns und des wissenschaftlich-reflexiven Habitus (vgl. Helsper 2001). Einerseits ermöglichen sie

den Studierenden, die Anforderungen beruflicher Praxis kennenzulernen, andererseits fördern sie die Fähigkeit und Bereitschaft, das eigene Handeln auf der Basis des verfügbaren Wissens weiterzuentwickeln, zu begründen und bezüglich seiner Wirkungen zu hinterfragen. Studierende haben die Erwartung, in schulpraktischen Studien stabile Handlungsmuster für die Praxis aufzubauen, um im Berufseinstieg zu bestehen. Zwar messen sie dem Theoriestudium ebenfalls Bedeutung bei, jedoch eine vergleichsweise geringere (z. B. Blömeke u. a. 2006). Als dominierendes Qualitätskriterium fungiert aus Sicht der Studierenden vornehmlich das erfolgreiche Bewältigen von unterrichtlichen Situationen. Von Universitätsseite besteht hingegen begründete Skepsis gegenüber rezepthaften Praxisroutinen, die sich einer theoretischen Fundierung und empirischen Wirkungsanalyse entziehen (vgl. Reintjes & Bellenberg 2017).

Nicht nur Lehramtsstudierende messen Schulpraktika eine hohe Bedeutung für ihre Kompetenzentwicklung bei. Die Vielzahl an theoretischen und empirischen Forschungsarbeiten verweist auf die Relevanz innerhalb der universitären Ausbildung der Lehrkräfte. Insbesondere die Einführung der verlängerten schulischen Aufenthalte beziehungsweise Langzeitpraktika, denen eine Vielzahl an Potentialen zugeschrieben werden (vgl. Porsch & Gollub 2021), hat in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren in Deutschland zu einer umfassenden Messung ihrer Effekte und Wirkungen geführt und bis heute werden empirische Arbeiten vorgelegt (zuletzt z. B. Böhnert u. a. 2023). Im Vergleich dazu liegen für außerschulische Praktika im Lehramtsstudium bislang kaum wissenschaftliche Arbeiten vor, die einerseits die Ziele auf der Grundlage einer professionstheoretischen Basis spezifizieren und andererseits diese empirisch überprüfen. Diese Forschungslücke verwundert, da Bundesländer wie Nordrhein-Westfalen (NRW) von allen angehenden Lehrkräften neben dem Eignungs- und Orientierungspraktikum und dem Praxissemester an Schulen das Absolvieren eines Berufsfeldpraktikums (BFP) verlangen, welches ein außerschulisches Praktikum im Bachelor darstellt und durch Veranstaltungen seitens der Universitäten begleitet werden soll. Diese Anforderung erfordert umfangliche Ressourcen an qualifiziertem Personal, so dass sich u. a. die Frage stellt, welche Ziele in NRW mit dem Praktikum an einer außerschulischen Institution verbunden sind, um diesen zeitlichen und personalen Aufwand zu legitimieren. Aufgrund der föderalen Struktur in Deutschland und des Ziels eines systematischen Überblicks ist die Situation in NRW jedoch nicht generalisierbar. Zwar müssen in allen Bundesländern angehende Lehrkräfte schulpraktische Aufenthalte im Studium absolvieren, aber verlängerte Schulpraktika (genannt Praxissemester, Praxisblock, Kernpraktikum u. a.) sind aktuell bislang lediglich in elf Bundesländern implementiert (vgl. Porsch & Gollub 2021, 243), so dass angenommen werden kann, dass für außerschulische Praktika ebenfalls Heterogenität in den Anforderungen zwischen den Bundesländern besteht. Bislang ist jedoch

kein systematischer Überblick zu außerschulischen Praktika im Lehramtsstudium in Deutschland bekannt. Folgende Fragestellungen sollen daher mithilfe einer systematischen Analyse der Regelungen in den Bundesländern beantwortet werden:

- (1) *Sind außerschulische Praktika ein obligatorisches Element im Lehramtsstudium in allen 16 Bundesländern?*

Sofern außerschulische Praktika im Lehramtsstudium vorgesehen sind:

- (2) *Welche Strukturen sind auf Landesebene für die Universitäten vorgeschrieben?*
- (3) *Welche Ziele werden auf Landesebene mit außerschulischen Praktika im Lehramtsstudium verfolgt?*

Da den Autor:innen bekannt ist, dass eine Praxis der Anerkennung vorheriger Leistungen besteht, wird ergänzend die folgende Forschungsfrage gestellt:

- (4) *Welche Vorgaben bestehen zur Anerkennung von Leistungen, die als gleichwertig für außerschulische Praktika angesehen werden?*

2 Methodisches Vorgehen

Für die Beantwortung der Forschungsfragen wurde eine systematische Literaturanalyse gewählt (vgl. Wetterich & Plänitz 2021), wobei sich die Literatur ausschließlich auf Rechtsdokumente für die Ausbildung in der ersten Phase der Lehrer:innenbildung in den 16 Bundesländern bezieht und daher auch der Begriff *Dokumentenanalyse* verwendet werden kann. Systematisch meint in diesem Fall, dass alle 16 Bundesländer der Bundesrepublik Deutschland berücksichtigt wurden, jedoch zur Illustration spezifischer Regelungen innerhalb der Bundesländer einzelne Universitäten und ihre Regelungen in Bezug auf außerschulische Praktika ergänzend dargelegt werden. Der systematische Vergleich der außerschulischen Praktika bezieht sich ausschließlich auf das allgemeinbildende Lehramt. Recherchiert wurde, inwiefern Regelungen für das allgemeinbildende Lehramt vorliegen. Regelungen für außerschulische Praktika für das Förderschullehramt oder Berufsschullehramt wurden in der Recherche demnach nicht berücksichtigt.

3 Ergebnisse

3.1 Strukturanforderungen an außerschulische Praktika im Lehramtsstudium

In Tabelle 1 sind die strukturellen Merkmale der außerschulischen Praktika – sofern diese gesetzlich gefordert sind – für die 16 Bundesländer zusammengefasst dargestellt. Grundlegend zeigt sich, dass lediglich in neun Bundesländern im Rah-

men der ersten Ausbildungsphase für das allgemeinbildende Lehramt außerschulische Praktika obligatorisch vorgesehen sind. Diese sollen einen Umfang von 3 bis 8 Wochen einnehmen. Sie sind entweder im Bachelorstudium verortet oder sie müssen bis zum Vorbereitungsdienst absolviert werden, um eine Zulassung zu erhalten. Mit Ausnahme von Baden-Württemberg, wo das Praktikum einzig für die angehenden Gymnasiallehrkräfte verpflichtend vorgesehen ist, sind in den weiteren Bundesländern außerschulische Praktika für alle allgemeinbildenden Lehrämter vorgesehen. Baden-Württemberg stellt zu diesem Zeitpunkt das einzige Bundesland dar, in dem das Lehramtsstudium für Grundschulen und der Sekundarstufe I an Pädagogischen Hochschulen absolviert wird (und nicht an Universitäten). Das Studium für das Gymnasiallehramt kann dagegen ausschließlich an den Universitäten angetreten werden. Dahingehend lässt sich vermuten, dass für die betreffenden Studiengänge an den Pädagogischen Hochschulen keine Notwendigkeit für ein außerschulisches Praktikum gesehen wird. Da es sich um keine polyvalenten Studiengänge handelt, geht man möglicherweise stark davon aus, dass das Ziel tatsächlich der Lehrer:innenberuf ist. Die genauen Gründe, warum für angehende Lehrkräfte der Primar- und Sekundarstufe I kein außerschulisches Praktikum vorgesehen ist, bleiben jedoch offen.

Auffallend ist, dass lediglich in Brandenburg explizit eine Begleitung der Praktika auf Landesebene vorgesehen ist. In der entsprechenden Verordnung heißt es: „Im Rahmen der Betreuung der schulpraktischen Studien sollen Beratungen zum Entwicklungsstand und zur weiteren Entwicklung der individuellen Voraussetzungen für die Tätigkeit als Lehrkraft durchgeführt werden“ (§ 6, Abs. 2 Satz 3 LSV). Das außerschulische Praktikum stellt *ein* Praktikum im Rahmen der „schulpraktischen Studien“ dar (§ 6 LSV), die Beratung bezieht sich entsprechend auf alle Praktika im Bachelorstudium. Krauskopf u. a. (2022) konkretisieren die Begleitung durch die Universität wie folgt: „Im Potsdamer Modell der Lehrerbildung stellt das Praktikum in pädagogisch-psychologischen Handlungsfeldern (PppH) die zweite der fünf vorgesehenen Praxisphasen dar. (...). Konkret wird das außerunterrichtliche Praktikum durch wöchentliche Sitzungen vor- und anschließende Blockveranstaltung nachbereitet“ (ebd., 67).

Trotzdem ist auch in den weiteren Bundesländern, in denen außerschulische Praktika vorgesehen sind, eine universitäre Begleitung möglich und ist beispielsweise in Nordrhein-Westfalen an den Universitäten obligatorisch vorgesehen. So heißt es in der Praktikumsordnung der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (§ 1 Absatz 2): „Die Praktikumsmodule bestehen jeweils aus einem Praktikumsseminar, einer Praxisphase und einer obligatorischen Reflexionsleistung. (...) Die Studierenden müssen im Rahmen der beiden Praktika jeweils ein vorbereitendes Seminar („Praktikumsseminar“) besuchen.“ Spezifiziert wird ferner, dass die Begleitveranstaltungen vorrangig von den Bildungswissenschaften verantwortet werden sollen.

Tab. 1: Strukturmerkmale außerschulische Praktika im Lehramtsstudium (allgemeinbildendes Lehramt) in den Bundesländern der BRD

Bundesland (Abkürzung gültiges Gesetz)	Bezeichnung(en)	Umfang/ Zeitpunkt	Spezifika zum Handlungsfeld/ zur Institution	Geltung für Lehrämter	Begleitung durch Universität vorgeschrieben
Baden-Württemberg (APrO-Gymn)	Betriebspraktikum, Sozialpraktikum, „praktische Tätigkeit“	mind. 4 Wochen/ Nachweis bis Studierendende	„Betriebs-, Sozialpraktikum oder eine vergleichbare sonstige praktische Tätigkeit mit Kindern oder Jugendlichen“ (§ 2 APrOGymn)	Gymnasiallehramt	nein
Bayern (LPO I)	Betriebspraktikum	8 Wochen/ Nachweis bis Studierendende	„einem Produktions-, Weiterverarbeitungs-, Handels- oder Dienstleistungsbetrieb“ (§ 34 LPO I)	alle Lehrämter	nein
Berlin	<i>Kein außerschulisches Praktikum vorgesehen.</i>				
Brandenburg (LSV)	Praktikum in pädagogisch-psychologischen Handlungsfeldern	alle schulpraktischen Studien insgesamt mind. 6 Wochen/ Bachelor	„soll in pädagogisch-psychologischen Handlungsfeldern, die sich nicht auf den obligatorischen oder wahlloblichen Unterricht an Schulen beziehen, durchgeführt werden“ (§ 6 LSV)	Primarstufenlehramt, Lehramt Sekundarstufe I und II	ja
Bremen (BremLAG)	NA	NA	„In beiden Studienphasen sind Praktika zu absolvieren (...). Die Praktika können in einer Schule, aber auch in außerschulischen Institutionen abgeleistet werden“ (§ 5 BremLAG).	alle Lehrämter	nein ¹
Hamburg	<i>Kein außerschulisches Praktikum vorgesehen.</i>				
Hessen (HLbG)	Betriebspraktikum	8 Wochen/ Nachweis bis Studierendende	„in einem Produktions-, Weiterverarbeitungs-, Handels-, Handwerks- oder Dienstleistungsbetrieb“ (§ 15 HLbG)	alle Lehrämter	nein

Bundesland (Abkür- zung gülti- ges Gesetz)	Bezeich- nung(en)	Umfang/ Zeitpunkt	Spezifika zum Hand- lungsfeld/ zur Institution	Geltung für Lehr- ämter	Begleitung durch Uni- versität vor- geschrieben
Mecklen- burg-Vor- pommern	<i>Kein außerschulisches Praktikum vorgesehen.</i>				
Niedersach- sen (Nds. MasterVO- Lehr)	Berufsfeld- bezogenes Prakti- kum ²	> 8 Wo- chen ³ /NA	Lehramt an Grund- schulen: „ein Praktikum in einer vorschulischen Einrichtung, in einem Betrieb, in einer sozia- len Einrichtung oder in einem Sportverein“ (§ 9 Nds. MasterVO-Lehr) Lehramt an Haupt- und Realschulen (mit dem Schwerpunkt Haupt- schule oder Realschule)/ an Gymnasien: „ein Praktikum in einem Betrieb, in einer sozia- len Einrichtung oder in einem Sportverein“ (§ 9 Nds. MasterVO-Lehr)	Lehramt an Grund- schulen, Lehramt an Haupt- und Re- alschulen mit dem Schwer- punkt Haupt- schule, Lehramt an Haupt- und Re- alschulen mit dem Schwer- punkt Realschule, Lehramt an Gym- nasien	Nein ⁴
Nordrhein- Westfalen (LABG)	Berufsfeld- praktikum	mind. 4 Wochen/ Bachelor	„in der Regel außer- schulisches Berufs- feldpraktikum“ (§ 12 LABG)	alle Lehr- ämter	nein
Rheinland- Pfalz	<i>Kein außerschulisches Praktikum vorgesehen.</i>				
Saarland ⁵	Betriebs- praktikum	4 Wo- chen/ Bachelor	NA	Lehramt für die Pri- marstufe, Lehramt für SEK I, Lehramt für SEKI/ II	nein

Bundesland (Abkür- zung gülti- ges Gesetz)	Bezeich- nung(en)	Umfang/ Zeitpunkt	Spezifika zum Hand- lungsfeld/ zur Institution	Geltung für Lehr- ämter	Begleitung durch Uni- versität vor- geschrieben
Sachsen	<i>Kein außerschulisches Praktikum vorgesehen.</i>				
Sachsen- Anhalt (1. LPVO- Allg.bild. Sch.)	Außerun- terrichtli- ches päd- agogisches Praktikum	3 Wo- chen/bis Studien- ende	NA	Lehrämter an allge- meinbil- denden Schulen	nein
Schleswig- Holstein	<i>Kein außerschulisches Praktikum vorgesehen.</i>				
Thüringen	<i>Kein außerschulisches Praktikum vorgesehen.</i>				

Anmerkungen: ¹Allerdings heißt es: „Die Organisation der Praktika liegt in der Verantwortung der Universität“ (§ 5 BremLAG), was jedoch nicht eine Begleitung beziehungsweise Vor- und Nachbereitung der Praktik eindeutig verlangt. ²Bezeichnung stellt den Oberbegriff für alle in der 1. Phase zu absolvierenden Praktika dar (vgl. § 9 Nds. MasterVO-Lehr). ³In der Verordnung heißt es, dass die Praktika (gemeint sind BSP/Betriebs- und Sozialpraktikum und ASP/Allgemeines Schulpraktikum) zusammen mindestens 8 Wochen umfassen (vgl. § 9 Nds. MasterVO-Lehr). ⁴Es heißt: „Die Studierenden haben berufsfeldbezogene Praktika abzuleisten, die in der Verantwortung der Hochschulen liegen“ (§ 9 Nds. MasterVO-Lehr). Es gilt der Verweis wie zu 1. ⁵Das Saarländische Lehrerinnen- und Lehrerbildungsgesetz (SLBiG) beinhaltet in seiner aktuellen Fassung keine Informationen zu außerschulischen Praktika. Die Informationen beziehen sich auf die Studienordnung der Universität des Saarlandes von 2018. NA = Ein außerschulisches Praktikum ist vorgesehen, aber die Gesetze des jeweiligen Bundeslandes enthalten keine Informationen zur jeweiligen Kategorie. Vorgaben seitens der Universitäten in Bezug auf die Anerkennung von Vorleistungen sind möglich, jedoch nicht in dieser Übersicht aufgenommen.

3.2 Ziele außerschulischer Praktika im Lehramtsstudium

In Tabelle 2 sind die Ziele für die außerschulischen Praktika – sofern vorhanden – gemäß den gesetzlichen Regelungen der Bundesländer aufgeführt und thematisch Kategorien zugeordnet. Die Kategorien zeigen auf, dass häufig das grundlegende Ziel formuliert wird, *Einblicke in außerschulische Arbeitsfelder* zu erhalten, wobei der damit verbundene Zweck unterschiedlich ist und nicht immer explizit angegeben wird. Vergleicht man jedoch Hessen, welches zwar explizit kein Ziel formuliert, aber den Aufenthalt „in einem Produktions-, Weiterverarbeitungs-, Handels-, Handwerks- oder Dienstleistungsbetrieb“ (§ 15 HLbG) vorsieht, beispielsweise mit Niedersachsen, lässt sich für Hessen eine andere Zielstellung interpretieren. Niedersachsen formuliert unter anderem das Ziel, dass außerschulische Praktika „der berufsfeldbezogenen Orientierung und Profilierung in der Lehramtsausbildung [dienen]“ (§ 9 Nds. MasterVO-Lehr). Dahingehend deutet sich an, dass die Nennung möglicher Praktikumsorte manche Zielstellungen stärker als andere impliziert.

Zum einen können diese *Einblicke* für die Berufswahlprüfung relevant sein, das heißt, ob man tatsächlich den Lehrer:innenberuf ergreifen will oder ein anderer Beruf auch in Frage käme. Entsprechend heißt es beispielsweise in NRW für das BFP, dass „[es] den Studierenden konkretere berufliche Perspektiven außerhalb des Schuldienstes eröffnet oder Einblicke in die für den Lehrerberuf relevanten außerschulischen Tätigkeitsfelder gewährt“ (§ 12 LABG). Dahingehend wäre neben der Berufswahlsicherung für den Lehrer:innenberuf das Ziel des Praktikums, alternative Berufe nach dem Praktikum zu wählen, was jedoch einen Studiengangswechsel erfordern könnte, sofern kein polyvalenter Bachelorstudiengang gewählt worden ist.

Zum anderen kann der Zweck der *Einblicke* darin liegen, dass die Aufenthalte den Erwerb von Kenntnissen über verschiedene Berufsfelder zum Zwecke der Unterstützung in der Berufswahlorientierung von Schüler:innen erlauben, da Lehrkräfte häufig direkt von der Schule in das Lehramtsstudium übergehen (Hedtkke 2020) und somit vorrangig eine Sozialisation im Berufsfeld Schule erfahren haben. Diese Aufgabe von Lehrkräften, zumindest an nicht-gymnasialen Schulformen (Brüggemann & Rahn 2020), wird jedoch in keinem der Gesetzestexte auf Ebene der Bundesländer als Zielstellung von außerschulischen Praktika erwähnt. Drittens kann der Zweck, weitere Berufsfelder kennenzulernen, sofern es sich um solche handelt, in denen Personen mit Schulen zusammenarbeiten, sein, zukünftige Kooperationspartner:innen kennenzulernen. Entsprechend heißt es in den Standards für die Lehrer:innenbildung: „Die Absolventinnen und Absolventen kennen die für Schule relevanten unterschiedlichen Kooperationspartner und wissen um die differenten Perspektiven bei der Kooperation mit anderen Professionen und Einrichtungen“ (KMK 2004/2022, 12). Weiterhin heißt es in den Standards als Ausbildungsziel, dass sie „bei der Diagnostik, Förderung und Beratung inner- und außerschulisch mit Kolleginnen und Kollegen sowie mit anderen Professionen und Einrichtungen [kooperieren]“ (ebd.). Ein Beispiel für solche Einrichtungen stellen Jugendämter dar, die für Fragen der Erziehung, konkret beispielsweise bei Schulabsentismus, Ansprechpartner:innen darstellen. Jedoch wird auch dieser Zweck für die außerschulischen Aufenthalte nicht in den Dokumenten benannt.

Eine Ausnahme von dem genannten Ziel der *Einblicke in außerschulische Berufsfelder* bildet das Land Brandenburg, welches die Entwicklung beruflicher Handlungsfähigkeit der angehenden Lehrkräfte vorsieht. Seitens der Universität Potsdam werden durch Krauskopf u. a. (2022) die Ziele wie folgt konkretisiert: „Die Ziele des PppH sind (1) Sensibilisierung für Heterogenität und Inklusion, (2) Unterstützung bei der Entwicklung einer forschenden Haltung und (3) Förderung von (Selbst-)Reflexion“ (ebd., 67). Im Vergleich zu den weiteren Bundesländern wird intendiert, dass die Studierenden das Praktikum nicht zum Kennenlernen

alternativer Berufsfelder oder zur Selbstvergewisserung ihrer Berufswahl fungiert, sondern eine fokussierte Kompetenzentwicklung angestrebt wird.

Tab. 2: Ziele außerschulischer Praktika im Lehramtsstudium (allgemeinbildendes Lehramt) in den Bundesländern der BRD

Bundesland	Ziel(e)	Kategorie(n)
Baden-Württemberg	„Im Betriebs-, Sozialpraktikum oder einer vergleichbaren sonstigen praktischen Tätigkeit mit Kindern oder Jugendlichen sollen die zukünftigen Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer einen Einblick in außerschulische Lebens- und Arbeitsfelder erhalten, insbesondere solche, in denen sich Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene heute bewegen“ (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg 2021).	Einblicke in außerschulische Lebens- und Arbeitsfelder
Bayern	„Das Betriebspraktikum soll einen tieferen Einblick in die Berufswelt und innerbetriebliche Abläufe außerhalb der Schule vermitteln“ (§ 34 LP I).	Einblicke in außerschulische Arbeitsfelder
Berlin	<i>Kein außerschulisches Praktikum vorgesehen.</i>	
Brandenburg	„Die schulpraktischen Studien [zu denen das Praktikum in pädagogisch-psychologischen Handlungsfeldern zählt] sind integrativer Bestandteil des Lehramtsstudiums. Sie sollen insbesondere die wissenschaftlichen Studien mit schulpraktischen Erfahrungen verknüpfen und dabei forschungsorientierte Fragestellungen berücksichtigen und die Grundlagen zur Entwicklung beruflicher Handlungsfähigkeit vermitteln und den Studierenden einen Einblick in die schulischen Handlungsfelder geben“ (§ 6 LSV).	Entwicklung beruflicher Handlungsfähigkeit
Bremen	„Die Praktika insbesondere im Bachelorstudium haben in geeigneter Form der Überprüfung der Berufseignung Rechnung zu tragen“ (§ 5 BremLAG).	Berufswahlprüfung
Hamburg	<i>Kein außerschulisches Praktikum vorgesehen.</i>	
Hessen	NA	
Mecklenburg-Vorpommern	<i>Kein außerschulisches Praktikum vorgesehen.</i>	
Niedersachsen	„Sie dienen der berufsfeldbezogenen Orientierung und Profilierung in der Lehramtsausbildung und sollen den Studierenden eine Selbsteinschätzung zur getroffenen Berufswahl ermöglichen sowie eine Fremdeinschätzung geben“ (§ 9 Nds. MasterVO-Lehr).	Einblicke in berufsfeldbezogene Arbeitsfelder, Profilierung, Berufswahlprüfung
Nordrhein-Westfalen	„Das Bachelorstudium umfasst zudem ein in der Regel außerschulisches Berufsfeldpraktikum, das den Studierenden konkretere berufliche Perspektiven außerhalb des Schuldienstes eröffnet oder Einblicke in die für den Lehrerberuf relevanten außerschulischen Tätigkeitsfelder gewährt“ (LABG, 2022, § 12)./„Alle Praxiselemente tragen auch zu einer kontinuierlichen Eignungsreflexion bei“ (§ 12 LABG).	Berufswahlorientierung außerhalb des Lehrerberufs, Einblicke in berufsfeldbezogene Arbeitsfelder, Eignungsreflexion

Bundesland	Ziel(e)	Kategorie(n)
Rheinland-Pfalz	Kein außerschulisches Praktikum vorgesehen.	
Saarland	NA	
Sachsen	Kein außerschulisches Praktikum vorgesehen.	
Sachsen-Anhalt	NA	
Schleswig-Holstein	Kein außerschulisches Praktikum vorgesehen.	
Thüringen	Kein außerschulisches Praktikum vorgesehen.	

Anmerkungen: NA = Ein außerschulisches Praktikum ist vorgesehen, aber die Gesetze des jeweiligen Bundeslandes enthalten keine Informationen zur jeweiligen Kategorie. Vorgaben seitens der Universitäten in Bezug auf die Anerkennung von Vorleistungen sind möglich, jedoch nicht in dieser Übersicht aufgenommen.

3.3 Anerkennung außerschulischer Praktika im Lehramtsstudium

Tabelle 3 zeigt auf, in welchen Bundesländern Regelungen zur Anerkennung außerschulischer Praktika bestehen. Lediglich für vier der neun Bundesländer, die ein derartiges Praktikum fordern, bestehen Regelungen auf Ebene des Bundeslandes. Davon ausgenommen ist, dass die Universitäten selbst Regelungen zur Anerkennung von Vorerfahrungen getroffen haben. In den vier Bundesländern (Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen) beziehen sich die Ersatzleistungen auf eine absolvierte Berufsausbildung oder eine umfängliche Tätigkeit in einem Betrieb, in Baden-Württemberg darüber hinaus auf ehrenamtliche Tätigkeiten mit Kindern und Jugendlichen.

Tab. 3: Gesetzliche Vorgaben zur Anerkennung außerschulischer Praktika im Lehramtsstudium

Bundesland	Vorgaben	Kategorie(n)
Baden-Württemberg	„Mit einem Betriebspraktikum kann als gleichwertig anerkannt werden: eine abgeschlossene Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf oder eine regelmäßige Tätigkeit während längerer Zeit im Umfang von mindestens 200 Stunden innerhalb höchstens eines Jahres in einem Betrieb, der in einem anerkannten Ausbildungsberuf nach dem Berufsbildungsgesetz oder der Handwerksordnung ausbildet, einer Behörde oder in einer gemeinnützigen Einrichtung./Mit einem Sozialpraktikum kann als gleichwertig anerkannt werden: eine ehrenamtliche Tätigkeit mit Kindern und Jugendlichen (außerschulischer Bereich) im Umfang von insgesamt mindestens 25 Tagen oder 200 Stunden“ (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg 2021).	Berufsausbildung, umfängliche Tätigkeit in Betrieb, Behörde oder gemeinnützige Gemeinschaft; ehrenamtliche Tätigkeit mit Kindern und Jugendlichen

Bundesland	Vorgaben	Kategorie(n)
Bayern	„Das Betriebspraktikum entfällt, soweit Praktika nach §58 Abs. 1 Nr. 2, §84 Abs. 1 Nr. 2 oder §87 LPO I nachzuweisen sind. Das Praktikum gemäß §40 Abs. 1 Nr. 2 LPO I wird in vollem Umfang auf die Dauer des Betriebspraktikums angerechnet.“ (§ 34 LP I).	Keine Vorgaben, jedoch sind nicht mehrere Praktika für Fach Beruf und Wirtschaft bzw. Sozialwissenschaften notwendig. ¹
Berlin	<i>Kein außerschulisches Praktikum vorgesehen.</i>	
Brandenburg	NA	NA
Bremen	NA	NA
Hamburg	<i>Kein außerschulisches Praktikum vorgesehen.</i>	
Hessen	„Die Verpflichtung zur Ableistung eines Betriebspraktikums entfällt, wenn eine berufliche Ausbildung oder eine dem Betriebspraktikum vergleichbare Tätigkeit nachgewiesen wird“ (§ 5 BremLAG).	Berufsausbildung, umfangliche Tätigkeit in Betrieb
Mecklenburg-Vorpommern	<i>Kein außerschulisches Praktikum vorgesehen.</i>	
Niedersachsen	NA	NA
Nordrhein-Westfalen	„Nachgewiesene berufliche Tätigkeiten sowie fachpraktische Tätigkeiten nach § 5 Absatz 6 können nach Anrechnung durch die Hochschule an die Stelle des Berufsfeldpraktikums nach § 12 Absatz 2 Satz 2 des Lehrerausbildungsgesetzes treten“ (§ 9 LZV). „Es ist eine einschlägige fachpraktische Tätigkeit von zwölf Monaten Dauer nachzuweisen. Der überwiegende Teil der fachpraktischen Tätigkeit soll vor Abschluss des Studiums geleistet werden. Die fachpraktische Tätigkeit kann auch im Rahmen besonderer Praktika der Hochschulen erbracht werden“ (§ 5 LZV).	umfangliche Tätigkeit in einem Beruf (mind. 12 Monate)
Rheinland-Pfalz	<i>Kein außerschulisches Praktikum vorgesehen.</i>	
Saarland	NA	NA
Sachsen	<i>Kein außerschulisches Praktikum vorgesehen.</i>	
Sachsen-Anhalt	NA	NA
Schleswig-Holstein	<i>Kein außerschulisches Praktikum vorgesehen.</i>	
Thüringen	<i>Kein außerschulisches Praktikum vorgesehen.</i>	

Anmerkungen: ¹ Für Lehrämter an Grundschulen, Mittelschulen, Realschulen: für das Fach Beruf und Wirtschaft muss der Nachweis eines vierwöchigen Wirtschafts- und Sozialpraktikums erbracht werden; dieser wird angerechnet./Bei Wirtschaftswissenschaften ist der Nachweis der erfolgreichen Teilnahme an einem kaufmännischen Praktikum vorzulegen (Lehramt an Grundschulen/Mittelschulen/Realschulen: 3 Monate; Lehramt an Gymnasien: 4 Monate). NA = Ein außerschulisches Praktikum ist vorgesehen, aber die Gesetze des jeweiligen Bundeslandes enthalten keine Informationen zur Anerkennung von Leistungen. Vorgaben seitens der Universitäten in Bezug auf die Anerkennung von Vorleistungen sind möglich, jedoch nicht in dieser Übersicht aufgenommen.

Sofern keine Regelungen durch die jeweiligen Lehrerausbildungsgesetze o.ä. seitens der Bundesländer vorliegen, stellt sich die Frage, welche Regelungen zur Anerkennung seitens der Universitäten vorliegen und wie sich die Anerkennungspraxis gestaltet, konkret unter anderem, wie viele der Studierenden einen Anspruch auf Anerkennung des außerschulischen Praktikums stellen. Als Beispiel wird die Universität Osnabrück herangezogen, für die auf Bundesebene – Land Niedersachsen – keine Regelungen bestehen. Für das Berufsfeld-bezogene Praktikum – seitens der Universität auch als *Betriebs-/Sozialpraktikum* (BSP) bezeichnet, können auf Antrag folgende Vorleistungen anerkannt werden:

- „a) eine abgeschlossene Ausbildung in einem staatlich anerkannten Ausbildungsberuf;
 - b) ein Sozial- oder Betriebspraktikum gemäß Master-VO-Lehr oder ein gleichwertiges Praktikum, das im Rahmen eines anderen Studiengangs oder an einer anderen Hochschule absolviert wurde;
 - c) die selbständige Leitung von Kinder- und Jugendgruppen über die Dauer von mindestens einem Jahr (auch Gruppen in Musik- und Sportvereinen, im außerunterrichtlichen Nachmittagsangebot der offenen Ganztagschulen und vergleichbare Arbeiten);
 - d) ein mindestens halbjähriger Bundesfreiwilligendienst);
 - e) ein Freiwilliges Soziales/Ökologisches/Kulturelles/Berufsorientierendes Jahr;
 - f) die selbständige Führung eines Haushalts mit verantwortlicher Betreuung mindestens eines Kindes unter 16 Jahren (die Erziehungsbedürftigkeit ist durch Geburtsurkunde nachzuweisen) oder Pflege einer pflegebedürftigen Person (die Pflegebedürftigkeit sowie die eigene Pflegetätigkeit ist durch Bescheinigung der Pflegekasse bzw. des behandelnden Arztes nachzuweisen.);
 - g) die erfolgreiche Teilnahme am Projekt „Balu und Du“ über mindestens ein Jahr;
 - h) ein mindestens halbjähriger Au-pair-Aufenthalt;
 - i) ein mindestens halbjähriger Wehr- oder Zivildienst;
 - j) eine durchgängige, mindestens sechsmonatige Teilzeitbeschäftigung (mindestens 50 % Arbeitszeit – keine stunden- oder wochenweise Tätigkeit bzw. Wochenendbeschäftigung)“
- (Zentrum für Lehrerbildung Universität Osnabrück 2020).

Bis 2019 umfasste das entsprechende Modul ein Praktikum, das Verfassen eines Berichts und die Teilnahme an einer Nachbesprechung in Form eines Reflexionsgesprächs. Für Studierende im Wintersemester 2020/21 und Sommersemester 2021 sieht das Modul Folgendes vor: „Entgegen der Angaben in der bisherigen Praktikumsordnung werden nicht mehr alle abgegebenen Berichte einzeln nachbesprochen. Vielmehr werden die Berichte in der Geschäftsstelle gelesen und es erfolgt eine Rückmeldung an die Praktikant:innen, ob der Bericht den Anforderungen genügt“ (ebd., 6). Entsprechend entfällt das Reflexionsgespräch. Weiterhin sind auch keine Vorbereitungs- oder Begleitveranstaltungen vorgesehen. Mit Blick auf die Frage der Anerkennung auf Grundlage der genannten Vorleistungen zeigt sich, dass durchschnittlich etwa zwei Dritteln der Studierenden an der Universität Osnabrück das BSP in jedem Studienjahr anerkannt wird (s. Tab. 4).

Tab. 4: Anerkennung von Leistungen – absolute Zahlen – des BSP an der Universität Osnabrück (Quelle: Zweijahresbericht ZLB UOS, 2022)

Studienjahr	Anmeldungen	Anrechnungen in absoluten Zahlen	Anrechnungen in Prozent	Gesamt
2018	170	276	62 %	446
2019	232	278	55 %	510
2020	143	372	72 %	515
2021	145	400	73 %	545
2022	174	298	63 %	472

Die Studierenden, denen das Praktikum anerkannt wurde, müssen keinen Praktikumsbericht abgeben und keine andere Reflexionsaufgabe einreichen. Entsprechend der skizzierten Entwicklung – einerseits die Reduktion der Anforderungen im Rahmen des außerschulischen Praktikums und andererseits der hohen Anerkennungsquote, wobei die Anerkennung des Praktikums gleichzeitig mit einem Wegfall weiterer Leistungsanforderungen einhergeht, – stellt sich die Frage nach den Gründen für die Situation sowie die Bedeutung für die Professionalisierung der Lehramtsstudierenden.

4 Diskussion

In diesem Beitrag wurden die Vorgaben der 16 deutschen Bundesländer zu den außerschulischen Praktika in der ersten Phase der Lehrer:innenbildung vorgestellt. Dazu wurden die Strukturanforderungen, die Ziele und die Vorgaben zur Anerkennung von Vorleistungen systematisch recherchiert und anschließend bundeslandweise aufgeführt und verglichen.

Grundlegend zeigt sich, dass neben der unterschiedlichen Bezeichnung dieses Praktikums in lediglich neun der 16 Länder ein außerschulisches Praktikum für die Studierenden im allgemeinbildenden Lehramt vorgesehen ist, wobei Zeitpunkt und Dauer variieren. Entsprechend lässt sich das Praktikum als Element bezeichnen, welches Differenzen in der Ausbildung in Abhängigkeit des Studienstandortes in Deutschland repräsentiert. Diese Unterschiedlichkeit bildet sich gleichermaßen in den Zielen ab, die lediglich für sechs Bundesländer benannt werden und insgesamt als eher unkonkret zu charakterisieren sind, wobei ein Schwerpunkt der Ziele in Einblicken in außerschulische Arbeitsfelder liegt. Diese Arbeits-/Berufsfelder können jedoch sehr unterschiedlich gewählt werden und die Praktikumsorte sind zumindest laut den Beschreibungen auf Bundeslandebene relativ frei wählbar. Alle Bundesländer mit einem zu absolvierenden außerschulischen Praktikum geben vor, dass der Praktikumsort ein Betrieb sein kann, darüber hinaus können weitere Orte benannt werden. Einzig Brandenburg konkretisiert an dieser Stelle und schränkt

die Institution auf ein pädagogisch-psychologisches Handlungsfeld ein. Diese Einschränkung ist verbunden mit dem im Vergleich konkreten Ziel des Erwerbs professioneller Kompetenzen, insbesondere im Bereich der Diagnostik. Zu bemerken ist, dass die insgesamt global beziehungsweise allgemein formulierten Ziele jedoch von den Universitäten, einzelnen Fachbereichen oder anhand von Seminarkonzepten konkretisiert werden können. Beispielsweise liegt seitens der Biologiedidaktik an der Universität Duisburg-Essen für das BFP ein evaluiertes Konzept vor, welches die Art der Praktikumsorte spezifiziert. Die Kooperationspartner:innen stellen außerschulische Lernorte dar, die auch für die angehenden Biologielehrer:innen und ihre Schüler:innen Relevanz haben können, beispielsweise Zooschulen oder Waldmobile (vgl. Gülpen & Wenning 2020). Wie eingangs bereits formuliert, liegen jedoch grundsätzlich und im Vergleich zu schulischen Praktika kaum Forschungsarbeiten oder Konzepte vor, die sich auf das außerschulische Praktikum in den betreffenden Bundesländern beziehen. Entsprechend sind Veröffentlichungen von standortspezifischen Konzepten und Untersuchungen zur Bewertung beispielsweise Akzeptanz der Studierenden sowie zur Wirksamkeit fachdidaktischer und bildungswissenschaftlicher Module, die das Praktikum und die Begleitveranstaltungen umfassen, wünschenswert.

Im Vergleich zu den schulischen Praktika, deren Umfang in den letzten Jahren im Lehramtsstudium zugenommen hat, erscheint zum einen quantitativ das außerschulische Praktikum von geringerer Bedeutung zu sein. So ist es lediglich in neun Bundesländern vorgegeben und es besteht eine relativ kurze Praktikumsdauer im Vergleich zu den schulischen Aufenthalten. Zum anderen deutet die Vielfalt der möglichen Praktikumsorte eine gewisse Beliebigkeit an. Schließlich kann die Bedeutung der außerschulischen Praktika im Lehramtsstudium durch eine umfangreiche Anerkennungspraxis gemindert werden. Am Beispiel der Universität Osnabrück wurde verdeutlicht, dass ein hoher Anteil an Studierenden aufgrund der Vorgaben das Praktikum nicht absolvieren muss und in der Folge alle weiteren Leistungen entfallen. Die Anerkennungspraxis an weiteren Standorten innerhalb von Niedersachsen und im Vergleich aller Institutionen in den übrigen Bundesländern stellt somit eine offene Frage für die Lehrer:innenbildungsforschung dar. Annahme ist, dass ein Praktikum im Lehramtsstudium zu einem hohen Bedarf an Lehrveranstaltungen führt. Vor allem ökonomische Gründe, also ein Sparzwang an den Universitäten, würden eine eher umfangreiche Anerkennungspraxis erklären. Anhand der exemplarisch dargestellten Zahlen für die Universität Osnabrück stellt sich jedoch in der Folge die Frage, inwieweit das Praktikum mit seinen Zielen als Element zur Professionalisierung der zukünftigen Lehrkräfte ausreichend Wertschätzung erfährt.

5 Fazit

Allein die Tatsache, dass bislang kein Überblick über außerschulische Praktika in der Lehrer:innenbildung vorlag, evoziert die Frage nach der Bedeutung dieses Studienelements. Hinzu kommt, dass erst wenig Forschung im Vergleich zu den umfangreichen theoretischen und empirischen Arbeiten zu schulischen Aufenthalten im Lehramtsstudium vorliegt. Klärungsbedürftig erscheint aus professionstheoretischer Sicht, welchen Beitrag außerschulische Praktika zum Professionalisierungsprozess leisten können und sollten, um daran anschließend theorie- und empiriebasiert gegenwärtige Konzeptionen zu reflektieren und Modifikationen zu realisieren.

Es kann davon ausgegangen werden, dass *jedes* Praktikum mit einer Reflexion der Berufswahl (Lehrer:in) einhergeht (vgl. Porsch 2019), die Klärung der Berufswahl jedoch als Ziel festzulegen, würde bedeuten, dass eine angeleitete Reflexion seitens der Studierenden stattfinden muss. Dazu sind verschiedene Formate möglich (z. B. Portfolio, Reflexion in Peergruppen), die jedoch die Unterstützung wie Feedback seitens Dozierender erfordern. Bei Bedarf ist zudem ein Coaching oder Beratungsgespräch über den weiteren Studien- und Karriereweg zu führen.

Aus Sicht von Dozierenden ist eine Fokussierung auf ein Ziel wie die Vertrautmachung mit schulischen Kooperationspartner:innen sicherlich einfacher in der Vorbereitung und Begleitung. Das Ziel, Einblicke in die Berufswelt außerhalb von Schule zu erhalten, ist einerseits nachvollziehbar, wenn man davon ausgeht, dass die Mehrheit der Lehramtsstudierenden unmittelbar von der Schule in die Universität wechseln. Andererseits stellt sich die Grundsatzfrage, ob es einen außerschulischen Aufenthalt im Umfang von bis zu zwei Monaten mit dem Ziel, weitere Berufsfelder zu eruieren, braucht, wenn die Studierenden bereits ihre Berufswahl getroffen haben. Diese und weitere Reflexionspunkte sollten im Rahmen der Forschung und Konzeption von Begleitveranstaltungen zu außerschulischen Praktika aufgegriffen werden.

In der Lehrer:innenbildung wird gegenwärtig über den normativen Anspruch an eine „kohärente Lehrer:innenbildung“ (Reintjes u. a. 2021) debattiert, die etwa in Deutschland mit den an vielen Universitäten laufenden Maßnahmen des bundesweiten Programms der Qualitätsoffensive Lehrerbildung gefördert wird. Cramer (2020) konstatiert in diesem Kontext eine Pluralität und Diffusität der Ziele und Zwecke dieser Kohärenzambitionen, die häufig der tradierten Idee von Kohärenzherstellung durch Verzahnung folgen. Mit Blick auf außerschulische Praktika wäre es also angezeigt, (standortspezifisch) Praxisphasen-Konzepte auf ihre professionalisierende Kohärenz zu analysieren.

Nicht zuletzt erzeugen außerschulische Praktika einen eigenen *Organisations- und Beratungsbedarf* neben den bereits etablierten Schulnetzwerken im Rahmen der schulpraktischen Studien (vgl. Schmidt-Peters 2005). Ein stimmiges standortspezifisches Praktikumskonzept, in dem außerschulische Praktika vorgesehen sind, schließt folglich auch eine angemessene Ressourcierung ein.

Literatur

- Blömeke, S., Müller, C. & Felbrich, A. (2006): Forschung – Theorie – Praxis. Einstellungen von Lehramtsstudierenden und Referendaren zur Lehrerausbildung. In: *Die Deutsche Schule* 98, 178–189.
- Böhnert, A., Grölz, K., Hartig, K., Klingebiel, F., Müller, A. & Staab, R. (2023): *Das Praxissemester im Lehramtsstudium in Hessen*. Münster: Waxmann.
- Brüggemann, Tim/Rahn, Sylvia (Hrsg.) (2020): *Berufsorientierung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch* (2. überarb. u. erweit. Aufl.). Stuttgart: UTB.
- Cramer, C. (2020): Kohärenz und Relationierung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. In: C. Cramer, J. König, M. Rothland & S. Blömeke (Hrsg.): *Handbuch Lehrerinnen- und Lehrerbildung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 269–279.
- Flitner, E. (2012): Studium, Erwerbstätigkeit, Praktika – Zeitgeschichtliche, und systematische Bemerkungen Interesse der Studierenden an „Praxiserfahrung“. In: W. Schubarth, K. Speck, A. Seidel, C. Gottmann, C. Kamm & M. Krohn (Hrsg.): *Studium nach Bologna: Praxisbezüge stärken!?*. Wiesbaden: Springer Fachmedien, 209–214.
- Gülpen, M. & Wenning, S. (2020): Außerschulische Lernorte im Berufsfeldpraktikum. Ein Konzept mit hohem Nutzwert für beide Seiten. In: *Biologie in unserer Zeit* 50 (5), 354–360.
- Hedtko, R. (2020): Wissenschaft und Weltoffenheit. Wider den Unsinn der praxisbasierten Lehrerausbildung. In: C. Scheid & T. Wenzl (Hrsg.): *Wieviele Wissenschaft braucht die Lehrerbildung? Zum Stellenwert von Wissenschaftlichkeit im Lehramtsstudium*. Wiesbaden: Springer VS, 79–108.
- Helsper, W. (2001): Praxis und Reflexion. Die Notwendigkeit einer „doppelten Professionalisierung“ des Lehrers. In: *Journal für LehrerInnenbildung* 1 (3), 7–15.
- KMK – Kultusministerkonferenz (2004/2022): *Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften*. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.12.2004 i. d. F. vom 07.10.2022. Berlin: Kultusministerkonferenz.
- Krauskopf, K., Kitschke, D., Maar, V. & Knigge, M. (2022): Inklusion in außerunterrichtlichen Kontexten erfahren und reflektieren Konzept und Begleitforschung zum Praktikum in pädagogisch-psychologischen Handlungsfeldern. In: J. Jennek (Hrsg.): *Professionalisierung in Praxisphasen. Ergebnisse der Lehrerbildungsforschung an der Universität Potsdam*. Potsdam: Universitätsverlag Potsdam, 67–89.
- Porsch, R. (2019): Berufswahlüberprüfung in Praxisphasen im Lehramtsstudium: unvermeidbar und ergebnisoffen. Befunde einer Längsschnittuntersuchung. In: *Die Deutsche Schule* 111 (2), 132–148.
- Porsch, R. & Gollub, P. (2021): Potentiale von Langzeitpraktika im Lehramtsstudium: Ein systematisches Review. In: *Lehrerbildung auf dem Prüfstand* 14 (2), 241–269.
- Reintjes, C. & Bellenberg, G. (2017): Reflexive Professionalisierung im verkürzten Vorbereitungsdienst in NRW. Zur Qualität und Quantität von mentorierten Lerngelegenheiten und ihrer Nutzung. In: C. Berndt, Th. Häcker & T. Leonhard (Hrsg.): *Reflexive LehrerInnenbildung revisited – theoretische Konzepte, empirische Befunde, Perspektiven institutionalisierter Rahmungen*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 116–132.
- Reintjes, C., Bellenberg, G. & Brahm, G. (2018): Editorial: Mentoring und Coaching als bedeutsame Lerngelegenheiten zur Professionalisierung. In: C. Reintjes, G. Bellenberg & G. im Brahm (Hrsg.): *Mentoring und Coaching als Beitrag zur Professionalisierung angehender Lehrpersonen*. Münster: Waxmann, 7–19.
- Reintjes, C., Idel, T.S., Bellenberg, G. & Thönes, K. (Hrsg.) (2021): *Schulpraktische Studien und Professionalisierung: Kohärenzambitionen und alternative Zugänge zum Lehrberuf*. Münster: Waxmann.
- Schmidt-Peters, A. (2005): Außerschulische Praktika in der universitären Lehrerausbildung. In: A. H. Hilligus & H.-D. Rinkens (Hrsg.): *Zentren für Lehrerbildung – Neue Wege im Bereich der Praxisphasen*. Münster: LIT, 229–236.
- Wetterich, C. & Pläntz, E. (2021): *Systematische Literaturanalyse in den Sozialwissenschaften. Eine praxisorientierte Einführung*. Opladen, Berlin & Toronto: Barbara Budrich.

Zentrum für Lehrerbildung Universität Osnabrück (2020): Anrechnungen für das Betriebs- oder Sozialpraktikum.

Online unter: https://www.uni-osnabrueck.de/fileadmin/documents/public/1_universitaet/1.3_organisation/zentrum_fuer_lehrerbildung/praktika/BSP-Anrechnungen_-_Infoblatt_-_20-21_Oktober_2020.pdf (Abrufdatum: 11.08.2023).

Gesetzesquellen für außerschulische Praktika im Lehramtsstudium

Anmerkungen: Auf die Angabe zu den Bundesländern, die kein außerschulische Praktika aktuell – Stand: Februar 2023 – vorschreiben, wurde verzichtet. Die Gesetze zu den weiteren Praktika wurden nicht aufgeführt. Letzter Zugriff auf die Internetseiten erfolgte am 22.02.2023.

Baden-Württemberg:

APrOGymn – Verordnung des Kultusministeriums über den Vorbereitungsdienst und die Zweite Staatsprüfung für die Laufbahn des höheren Schuldienstes an Gymnasien (APrOGymn) vom 10. März 2004. Letzte berücksichtigte Änderung: § 30 geändert durch Artikel 4 der Verordnung vom 8. März 2015. Online unter: <https://www.landesrecht-bw.de/jportal/;jsessionid=E33042E1D65B25C3F8FE803F9C3C5E69.jp91?quelle=purl&psml=bsbawueprod.psml&max=true&docId=jlr-GymLehrPrOBWrahmen&doc.part=X> (Abrufdatum: 22.02.2023).

GymPO – Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2021). Informationsblatt zum Betriebs- oder Sozialpraktikum für die Zulassung zum Vorbereitungsdienst für das Lehramt Gymnasium gemäß § 2 Abs. 1 Nr. 6 Verordnung des Kultusministeriums über den Vorbereitungsdienst und die den Vorbereitungsdienst abschließende Staatsprüfung für das Lehramt Gymnasium (GymPO) vom 3. November 2015 (GBl. S. 918). Stand: September 2021. Online unter: https://lehrer-online-bw.de/site/pbs-bw-km-root/get/documents_E1999030050/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/lehrer-online-bw/vorbereitungsdienst/Downloadliste%20allgemein/vd-vereinspraktikum%20tb.pdf (Abrufdatum: 22.02.2023).

Bayern:

LPO I – Lehramtsprüfungsordnung I (LPO I) vom 13. März 2008 (GVBl. S. 180, BayRS 2038-3-4-1-1-K), die zuletzt durch Verordnung vom 12. September 2022 (GVBl. S. 631) geändert worden ist. Online unter: https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayLPO_I (Abrufdatum: 22.02.2023).

Brandenburg:

LSV – Verordnung über die Anforderungen an das Lehramtsstudium an den Hochschulen im Land Brandenburg (Lehramtsstudienverordnung) vom 6. Juni 2013 geändert durch Verordnung vom 16. Februar 2017. Online unter: https://bravors.brandenburg.de/verordnungen/lsv#_6 (Abrufdatum: 20.02.2023).

Bremen:

BremLAG – Gesetz über die Ausbildung für das Lehramt an öffentlichen Schulen (Bremisches Ausbildungsgesetz für Lehrämter – BremLAG). Bremisches Ausbildungsgesetz für Lehrämter. Zuletzt geändert durch Gesetz vom 22. November 2022 (Brem.GBl. S. 836). Online unter: https://www.transparenz.bremen.de/metainformationen/gesetz-ueber-die-ausbildung-fuer-das-lehramt-an-oeffentlichen-schulen-bremisches-ausbildungsgesetz-fuer-lehraemter-brem-lag-vom-16-mai-2006-175319?asl=bremen203_tpgesetz.c.55340.de&template=20_gp_ifg_meta_detail_d (Abrufdatum: 22.02.2023).

Hessen:

HLbG – Hessisches Lehrkräftebildungsgesetz (HLbG) in der Fassung vom 28. September 2011. Fassung vom 13.05.2022. Online unter: <https://www.rv.hessenrecht.hessen.de/bshe/document/jlr-LehrBiGHE2011V11IVZ> (Abrufdatum: 22.02.2023).

Niedersachsen:

Nds. MasterVO-Lehr – Verordnung über Masterabschlüsse für Lehrämter in Niedersachsen (Nds. MasterVO-Lehr) in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. Dezember 2015 (Nds. GVBl. S. 350).
Online unter: https://www.niedersachsen.de/download/102890/Nds_GVBl_Nr_21_2015_vom_10.12.2015_S_339-382.pdf (Abrufdatum: 22.02.2023).

Nordrhein-Westfalen:

LABG – Gesetz über die Ausbildung für Lehrämter an öffentlichen Schulen (Lehrerausbildungsgesetz – LABG) vom 12. Mai 2009.

Online unter: https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_bes_text?sg=0&menu=1&bes_id=12764&aufgehoben=N&anw_nr=2 (Abrufdatum: 22.02.2023).

LZV – Verordnung über den Zugang zum nordrhein-westfälischen Vorbereitungsdienst für Lehrämter an Schulen und Voraussetzungen bundesweiter Mobilität (Lehramtzugangsverordnung – LZV).

Online unter: https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_bes_text?anw_nr=2&gld_nr=2&ugl_nr=223&bes_id=34604&menu=1&sg=0&aufgehoben=N&keyword=LZV (Abrufdatum: 22.02.2023).

WWU Münster:

Praktikumsordnung WWU Münster: Ordnung für die Durchführung der Praktikumsmodule im Rahmen der Bachelorstudiengänge gemäß Gesetz über die Ausbildung für Lehrämter an öffentlichen Schulen (Lehrerausbildungsgesetz LABG) vom 12. Mai 2009 in der Fassung der Änderung vom 26.04.2016 an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU) vom 20. Juli 2016.
Online unter: <https://www.uni-muenster.de/Lehrerbildung/praxisphasen/berufsfeldpraktikum2016/downloads.html> (Abrufdatum: 22.02.2023).

Saarland:

Studienordnung der Universität des Saarlandes für die Studiengänge Lehramt an Beruflichen Schulen (LAB), Lehramt für die Primarstufe (LP), Lehramt für die Sekundarstufe I (LS1), Lehramt für die Sekundarstufe I und II (Gymnasien und Gemeinschaftsschulen) (LS1+2) vom 14. Februar 2018.
https://www.uni-saarland.de/fileadmin/upload/verwaltung/fundstellen/Ausbildungs_Pruefungs_Studienordn/Lehramt_modularisiert/PO_StudO_2018/DB18_326.pdf

SLBiG – Saarländisches Lehrerinnen- und Lehrerbildungsgesetz (SLBiG) vom 23. Juni 1999. Letzte berücksichtigte Änderung: § 7 geändert, § 21a aufgehoben durch Artikel 1 Nr. 1 und 2 des Gesetzes vom 18. Mai 2016 (Amtsbl. I S. 366).

Online unter: <https://recht.saarland.de/bssl/document/jlr-LehrBiGSL1999rahmen> (Abrufdatum: 22.02.2023).

Sachsen-Anhalt:

LPVO- Allg.bild.Sch. – Verordnung über die Ersten Staatsprüfungen für Lehrämter an allgemein bildenden Schulen im Land Sachsen-Anhalt (1. LPVO-Allg.bild.Sch.).

Online unter: https://mb.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Landesjournal/Bildung_und_Wissenschaft/Verordnungen/Verordnung_Staatspruefung_Lehraemter.pdf (Abrufdatum: 22.02.2023).

Autor:innen

Raphaela Porsch, Prof. Dr.

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Zschokkestr. 32, 39104 Magdeburg

raphaela.porsch@ovgu.de

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Allgemeine Didaktik, Fremdsprachenforschung, Lehrerbildungsforschung, Professionsforschung, Schul- und Unterrichtsforschung

Christian Reintjes, Prof. Dr.

Universität Osnabrück

Heger-Tor-Wall 9, 49074 Osnabrück

christian.reintjes@uos.de

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Lehrerbildungsforschung, Schul- und Unterrichtsforschung, Schulentwicklung und Steuerung im Bildungswesen, Digitalisierung, Bildung für nachhaltige Entwicklung